

geräumt hatte; sogar die Stufen der Treppen waren verfallen. Keine Musik, kein Tanz, keine Lebensmittel für das Volk, das bisher wenigstens an solchen Tagen trüblich gelebt hatte. Die Armen bettelten an diesen Tagen, wie sonst; bloß einige Gaukelspieler zeigten ihre Künste. Die Schloßhöfe waren nur durch einige wenige Lampen, und die Gänge gar nicht erleuchtet. Die meisten Großen hatten ihre Paläste in Paris und Versailles ganz schlecht erleuchtet. — In der That, wenn Jemand es sich vorgenommen hätte, der Prinzessin durch die Lustbarkeiten ein getreues Bild von dem unglückseligen Zustande des Reichs zu entwerfen, so hätte er es nicht sprechender geben können, als es sich ihr in Versailles selbst darbot. Die verfallenen Gärten, die versiegten Wasserfontäne, die zerbrochenen Bildsäulen, die finstern Gänge, die zweideutig erleuchteten Höfe, alles sprach den Zustand dieses Reichs bis zum Schauern treffend aus.

Ein Unglück, welches bei diesen Festlichkeiten sich ereignete, erregte Theilnahme und Unwillen in gleichem Maße. Man hatte die Gräben an dem Wege nach dem Plage, wo das Feuerwerk abgebrannt werden sollte, und wo doch über 600,000 Menschen gehen mußten, nicht zuwerfen lassen und auch keine Wache zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgestellt. Eine Bande von Spießbuben machte sich diese Sorglosigkeit der Polizei zu Ruhe, verursachte Gedränge und Unordnung, um zu rauben; es stürzten eine Menge Menschen in die Gräben, viele wurden erdrückt, und man trug auf einmal hunderidreißig Leichen vom Plage. Aber bei weitem eine noch größere Anzahl ward verwundet, oder bekam Blutspeien und starb binnen sechs Wochen, so daß man über eilfhundert zählte, welche an den Folgen dieses Tages starben. (Eine noch größere Anzahl blieb auf Lebenszeit ungesund *).

*) Eine der rührendsten und schrecklichsten Scenen dieses großen Trauerspiels war das Schicksal eines liebenden Paares, das hier auf das Grausamste getrennt wurde. Mitten in der bewegten, gegen einander andrängenden, oder von den Hufen der Pferde schon niedergetretenen Menge befand sich auch ein junger Mann mit seiner schönen Verlobten. Jahre lang hatten sie sich geliebt. Lange hatten ihre Vermögensumstände der Verbindung Hindernisse in den Weg gesetzt. Endlich waren diese beseitigt; es war der Abend vor ihrem Hochzeittage. Der Mann that Alles, um die Geliebte zu schützen, und ging dicht vor ihr her, um sie gegen die heranstömenden Massen zu sichern. Lange widerstand